

vor Hunger und Kälte oder fielen unter den Lanzen der nachfolgenden Kosaken oder unter den Keulen der ergriminten Baiern. Die Kanonen und Wagen ließ man stehen; die Gewehre, Tornister und Säbel warf man weg; die Pferde schlachtete man, um mit ihrem Fleische den nagenden Hunger zu stillen. Bei dem Übergange über die Beresina brach im Gedränge die Brücke zusammen. Fußvolf, Reiterei und Troß, alles wollte auf einmal hinüber. Tausende fanden ihr Grab in den Fluten, oder wurden von den Hufen der Pferde zertreten, oder von den Rädern der Kanonen zerquetscht, oder von den Kartätschen der nachsehenden Russen niedergeschmettert. Tausende wurden gefangen genommen. Da verließ Napoleon das Heer und eilte in einem Schlitten zurück. Die Hand des Herrn hatte ihn getroffen; denn er hatte gesagt: „Bis hierher und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ Von der „großen Armee,“ wie Napoleon sie nannte, sahen nur 30 000 das deutsche Land wieder — zerlumpt, halbnackt und mit erfrorenen Gliedmaßen.

## 244. Preußens Erhebung gegen Napoleon I.

(D. Müller.)

Napoleons flüchtiges Heer war auf dem Rückwege aus Rußland. In Berlin hatten fliehende Generale und Marschälle, die seit Ende Dezember tief in Pelze gehüllt und gleichsam verstohlen die Stadt passierten, die erste Vermutung furchtbarer Unglücksfälle der großen Armee wach gerufen, und bald erkannte man die bloße Vermutung als unumstößliche Gewißheit. Sofort regte sich auch hier aufs gewaltigste der lang unterdrückte Sinn der Bevölkerung. „Mit Noß und Mann und Wagen hat sie der Herr geschlagen,“ rief man im Volke, und neue Hoffnung wurde wach. Dem Könige war schneller Entschluß geboten, und dahin drängte die in hundert und aber hundert Zeichen aufflammende Volksstimmung. Aber noch standen seit dem Durchmarsch von 1812 in Berlin und Spandau französische Besatzungen, etwas ferner drohten die von Magdeburg und Hamburg. Beängstigende Gerüchte verbreiteten sich, als beabsichtige man französischerseits eine plötzliche Gefangennahme des Königs, um in dessen geliebtem Haupte ein Pfand für die Ruhe des Volkes zu besitzen; man erzählte von verzweifelten Maßregeln, die, solchen Ausersten zu begegnen, vorbereitet seien.

Wie schlugen deshalb auf einmal alle Herzen freier und höher, als es kund ward, der König habe Potsdam verlassen, um sich nach dem vom Feinde unbefetzten Breslau zu begeben. In verschwiegener Eile hatte Friedrich Wilhelm III., der schon zuvor mit dem Kaiser Alexander von Rußland Unterhandlungen angetnüpft und stille Vorbereitungen gegen Napoleon getroffen hatte, die treue Stadt erreicht, die ihn mit offenen Armen empfing. Und bald folgte der ewig denkwürdige Aufruf vom 3. Februar. In kurzen, einfachen Worten forderte er auf, in der gegenwärtigen gefährvollen Lage des Staates ein freiwilliges Jägercorps und so eine Pflanzschule von künftigen Offizieren zu bilden.